



Evangelisch-Lutherische Freikirche Zionsgemeinde Hartenstein

Predigt zum Dritttletzten Sonntag im Kirchenjahr 2020
über Röm 8,31-39

Pastor Michael Müller

GOTT IST FÜR UNS

Predigttext (Röm 8,31-39):

Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt.

Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? Wie geschrieben steht (Psalm 44,23): »Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe.«

Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Liebe Mitchristen!

Wir leben in verrückten Zeiten. Viele fragen sich, wie alles weitergehen soll und was noch kommen wird. Gestern kam die Nachricht, dass die Vereinigten Staaten von Amerika einen neuen Präsidenten gewählt haben. Aber der Noch-Präsident will das Wahresultat nicht anerkennen. Er behauptet die Wahl wurde manipuliert und spricht von Wahlbetrug. Die Stimmung im Land ist aufgeheizt und man fragt sich, ob alles friedlich bleibt.

Oder ein anderes Beispiel: Gestern gab es in Leipzig eine große Demonstration von Gegnern der Coronamaßnahmen. Die Polizei war mit einem Großaufgebot in der Stadt, um Demonstran-

ten und Gegendemonstranten voneinander zu trennen. Auch hier fragt man sich, wie es weitergeht und um alles friedlich bleibt.

Hin und wieder hört man die Äußerung, dass die Coronapandemie ein Zeichen für die letzte Zeit ist. Und tatsächlich wird in der Offenbarung des Johannes auch die Pest erwähnt, als eines von vielen Dingen, die über die Welt kommen wird. Nun gab es schon vor Corona Pandemien und Pestzeiten. Und Corona ist gewiss auch nicht das einzige Zeichen für die letzte Zeit.

Mit dem heutigen Sonntag beginnt wieder einmal das sogenannte Ende des Kirchenjahres. Und vorhin im Evangelium ging es ja genau um die Frage nach den Zeichen für das Ende. Und da kann man im Prinzip jeden Tag in den Nachrichten eine Meldung entdecken, die zu den Zeichen für das Ende der Welt gehören.

Auch in den Versen unseres Predigttextes geht es gewissermaßen um die Zeichen für das Ende der Welt. Aber der Apostel Paulus beschäftigt sich da nicht so sehr mit der Frage: „Was sind die Zeichen für das Ende?“, sondern mehr mit der Frage: „Werden wir diese unbeschadet überstehen?“

Und diese Frage ist entscheidend. Denn die Zeichen für das Ende der Welt, sind ja nicht wie Verkehrszeichen, die lediglich etwas anzeigen wie: Hier musst du Vorfahrt gewähren! Oder: „Hier ist Parkverbot!“ Die Zeichen für das Ende der Welt sind bedrohlich und gefährlich. Jesus redet von Krieg und Erdbeben, von Bedrängnis und Hass und falschen Propheten.

Und Paulus fragt nun gewissermaßen: Werden wir die letzte Zeit überstehen? Doch die Antwort, die er auf diese Frage hat, ist überragend.

Dazu habe ich folgende kleine Geschichte gelesen: Ein Pastor fragt einen anderen Pastor: Stellt dir vor, du bist auf einer ein-

samen Insel und darfst nur ein einziges Kapitel aus der Bibel mitnehmen. Welches Kapitel würdest du auswählen?

Das ist durchaus eine interessante Frage, liebe Gemeinde. Wie würdet ihr euch entscheiden? Welches aus allen Kapiteln der Bibel würdet ihr mitnehmen?

Der Pastor aus der kleine Geschichte, die ich gelesen habe, hat jedenfalls geantwortet: Ich würde aus dem Römerbrief das 8. Kapitel mitnehmen.

Und in diesem Kapitel stehen die Verse unseres Predigttextes. Sie sind gewissermaßen der krönende Abschluss des Kapitels. Man hat diese Verse das Hohelied der Heilsgewissheit genannt. Paulus beginnt diese Verse mit der Frage:

„Was wollen wir nun hierzu sagen?“ (Röm 8,31a)

Und damit meint er das, was er vorher gesagt hat, dass es keine Verdammnis gibt für, die in Christus Jesus sind (Röm 8,1); dass wir Kinder Gottes sind – und wer ein Kind Gottes ist, wird einmal zusammen mit Christus erben (Röm 8,16f). Woher wissen wir das? Weil Gott uns zum ewigen Leben auserwählt und vorherbestimmt hat (Röm 8,28-30). Diese wunderbare biblische Lehre breitet Paulus unmittelbar vor unserem Predigttext aus.

Und daraus folgt nun die herrliche Erkenntnis, die Paulus uns dann im Folgenden immer mit Fragen näher bringt. Die erste Frage lautet:

„Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?“ (Röm 8,31b).

Und Paulus beantwortet diese Frage so:

„Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ (Röm 8,32).

Und auch wenn das wieder als Frage formuliert ist, ist es als starke Aussage gemeint: Mit Christus schenkt uns Gott alles. ‚Alles?‘ fragen wir vielleicht erstaunt. ‚Ja, alles‘ ist die biblische Antwort. Es ist eine doppelte Antwort. Es greift die Frage auf,

was wir denn zusammen mit Christus erben werden. Nämlich alles. Alles, Himmel und Erde werden unser sein, wenn wir zusammen mit Christus das Himmelerbe antreten werden. Das Leben wird unser sein, das Leben, das nie vergeht. Alles wird unser sein, weil es in Gottes neuer Welt kein Mein und Dein mehr geben wird. Dort bei Jesus müssen wir nicht mehr arbeiten, nichts mehr verdienen, nichts mehr bezahlen und kaufen. Alles, was Jesus gehört, wird auch unser sein.

Und damit sind wir auch bei der Frage, wie wir durch die letzte Zeit dieser Welt kommen werden: Nämlich mit genau dieser Aussicht auf unser himmlisches Erbe. Auch wenn die letzte Zeit in dieser Welt vielleicht bedeutet, dass wir Verluste hinnehmen müssen, weil die Wirtschaft zusammenbricht oder wirklich Krieg oder Verfolgung auch in unserem Land einsetzen. Wir wissen: Gott hat Christus für uns hergegeben und mit ihm hat er uns alles geschenkt. Alles, was wir hier vielleicht verlieren werden, wenn die Zeiten noch schlimmer werden und sei es sogar unser Leben – tausendfach werden wir es zurückbekommen, weil uns Gott mit Christus alles schenken wird.

Paulus nächste beiden Fragen können einem schon einen Schrecken einjagen. Es sind die Fragen:

„Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? (Röm 8,33a)

und:

„Wer will verdammen?“ (Röm 8,34a).

Diese Fragen jagen uns einen Schrecken ein, weil es ja tatsächlich jemanden gibt, der uns beschuldigen und verdammen will. Der Teufel, der in der Bibel auch den Namen Ankläger trägt, kann jeden beliebigen Tag in unserem Leben hernehmen und wird etwas finden, mit dem er uns vor Gott anklagen kann. Und genau das ist sein mörderischer Ziel: Er will erreichen, dass Gott uns wegen unserer Sünden in die Hölle verdammt.

Das Erschreckende ist: der Teufel hat Recht mit seiner Anklage gegen uns. Und unser Gewissen weiß das auch. Und es gibt die Momente, wo wir nachts aufschrecken, weil uns etwas eingefallen ist, was wir versäumt haben oder wo uns unser schlechtes Gewissen quält, weil wir ganz genau wissen, dass wir uns an einem Mitmenschen versündigt haben. Ja, es gibt genug in unserem Leben, was uns in die Hölle verdammen kann.

Aber Paulus zeigt uns, dass der Teufel und auch sonst niemand uns anklagen darf. Warum nicht:

„Gott ist hier, der gerecht macht“ (Röm 8,33b).

Aber wieso würde Gott uns gerecht machen oder freisprechen, wo doch der Teufel Recht hat mit seiner Anklage gegen uns? Paulus antwortet:

„Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt“ (Röm 8,34b).

Gott wusste ganz genau, dass der Teufel Recht hat mit seiner Anklage gegen uns. Aber er hat alle Schuld auf seinen eigenen Sohn geschoben, damit er uns nicht in die Hölle verdammen muss. Er hat Jesus nicht verschont, damit er uns von aller Schuld freisprechen kann.

Das ist völlig unbegreiflich. Die Bibel nennt das Gnade. Und kein Mensch wird jemals damit fertig werden, diese Gottes nachvollziehen zu können. Aber genau diese Gnade und Menschenliebe Gottes wird uns auch durch die letzte Zeit der Welt bringen. Ganz gleich, was noch kommen wird, Gott ist nicht gegen uns, sondern für uns. Wir wissen, dass die letzte Zeit noch schlimmer werden kann, aber wir werden sie überstehen, weil uns Gottes Gnade gilt.

Gerade das macht ja die biblische Botschaft so glaubwürdig: Gott verspricht uns kein Paradies auf dieser Erde, keine rosigen Zeiten, sondern genau das Gegenteil. Auch Paulus zählt

hier Dinge auf, die die Christen in dieser letzten Zeit zu erwarten haben:

„Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?“ (Röm 8,35).

Dabei fällt auf, dass dies Dinge sind, die Paulus alle selbst erlebt hat. Und wir sollten uns darauf einstellen, dass auch Verfolgung und Gefahr droht, weil wir zu Christus gehören. Aber das Entscheidende ist: weder Trübsal noch Angst kann uns aus Jesus guten Hirtenhänden reißen. Auch wenn wir gehasst werden, auch wenn wir um unser Auskommen oder unser Leben fürchten müssen, das bedeutet nicht, dass Christus uns nicht mehr liebt.

Und Paulus bringt noch eine zweite Aufzählung von Dingen, die uns nicht von Gottes Liebe trennen können:

„Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn“ (Röm 8,38f).

Paulus benutzt hier ein besonders sprachliches Bild. Er nennt viele Paare von Gegensätzen und schließt damit auch alles ein, was dazwischen liegt. Also weder Tod noch Leben können uns von Gottes Liebe trennen, ebenso auch alles zwischen Tod und Leben. Weder Mächte noch Gewalten, damit sind alle Geistwesen gemeint. Weder Gegenwärtigen und Zukünftiges schließt auch das mit ein, was dich in der nächsten Woche erwartet, aber auch in fünf Jahren. Du weißt nicht, was das sein wird. Aber Christus weiß es. Du sollst wissen, ganz gleich, was es sein wird, es wird dich nicht von Gottes Liebe trennen. Denn die gilt dir, weil er für dich gestorben, auferstanden ist und zu Gottes Rechten sitzt. Und das bedeutet, dass er die Kontrolle hat. Auch wenn vieles, was gerade um uns geschieht, nicht so

aussieht. Auch wenn unsere Welt immer chaotischer wird, und auch feindlicher und gefährlicher für Christen. Christus hat die Macht und niemand anders. Und er wird uns durch alles, was uns noch erwartet, sicher hindurchführen und mit dem Himmelerbe beschenken. Diese Gewissheit, die wir mit Paulus teilen dürfen, die bringt uns durch die letzte Zeit in die Ewigkeit.

Amen.

Predigtlied: *Ist Gott für mich, so trete gleich alles wieder mich*
(LG 296)

Zionsgemeinde Hartenstein

Kontakt: Pastor M. Müller
Kleine Bergstr. 1
08118 Hartenstein

Tel.: 037605/4211
Funk: 01577/3365611
e-mail: pfarrer.mmueller@elfk.de

Sie finden uns im Internet unter: www.elfk.de/Hartenstein

Die Predigt können Sie auch im Internet nachhören oder -lesen.